



# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiämtliches Kreisorgan der NSDAP.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Postgebühren. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechspaltige Mittelmerzreihe oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreispaltige Mittelmerzreihe im Rahmenfeld des Blattes 28 Pfennig. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 24919.

## Dr. Goebbels sprach in Trier Jubelnder Empfang des Reichspropagandaministers in der Westmark Saarländer in Trier

Trier, 13. Dezember.

Das zweitausendjährige Trier hatte am Mittwoch einen großen Tag. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Mittwochabend in der altbewährten Stadt an Deutschlands Westgrenze. Trotz förmlichen Regens hatten sich zu seinem Empfange am Hauptbahnhof hunderttausende Mitglieder der Partei und Tausende von Volksgenossen eingefunden, die den Minister bei seiner Ankunft mit nicht erlöschenden Heißen begrüßten.  
Vor dem ehemaligen kaiserlichen Schloss auf dem Palastplatz war ein Riesenschiff errichtet. Aus allen Zellen des Trierer Landes und aus dem weiten Saargebiet waren Hunderttausende zum Empfang gekommen. In der Spitze der Gruppe war Führer des SA-Wachsturms in Trier, der durch Lautsprecherübertragung Teilnehmer an der gewaltigen Kundgebung zu werden.

am Beginn der Kundgebung. Saarländische Hitler-Jugend rüttelte mit Sprechhörern die Massen auf, dann begrüßte Gauleiter Simon-Hoblenus den Großerbergschen und Kameraden Horst Welfels in Deutschlands südwestlichster Stadt. Sein bejubelter Gruß galt der Landesleitung von der Saar, die nunmehr nur noch ein Monat von ihrem Verbleiben zu Deutschland trennte.  
Reichsminister Dr. Goebbels konnte erst beginnen, nachdem die temperamentvolle Begeisterung seiner rheinischer Landsleute sich etwas gelegt hatte. Dann sprach er auch zu ihnen von der Gebietsfrage, die der Nationalsozialismus am 30. Januar 1933 erzwang, und einer Gebietsfrage, für die ihr nicht die geringste Verantwortung treffe. Trotzdem habe er sie übernommen und mit der Gebietsfrage auch die Verantwortung für Deutschlands Gegenwart und Zukunft. Er machte klar, wie allen darauf ankomme, Deutschland von seinen brüderlichen Schuldverpflichtungen dem Ausland gegenüber freizumachen, auch auf die Gefahr hin, daß das deutsche Volk einige Jahre den Riemen enger

## Wilhelm Kube über den 8. Dezember

In seiner hehrerwürdigsten, bekannnten Art schreibt im parteiamtlichen Organ des Gauess Kurmark, „Der Märtyrliche Adler“, unser Gauleiter und Oberpräsident, Wilhelm Kube, über den Tag der nationalen Solidarität. Wilhelm Kube erklärt u. a.:

„Mit bejohendem Stolz stelle ich fest, daß unser überwiegend agrarischer Gau Kurmark mit mehr als 100.000 RM. Sammelergebnis in der Spibengruppe des Reiches markiert. Auf 47.000 Quadratkilometer mit 3,1 Millionen Menschen sammelt es sich naturgemäß schwerer als in dem kleineren Raume der Gaus, die entweder ganz aus Großstädten bestehen oder die zahlreiche Großstädte umfassen. Gau Kurmark besitzt nicht eine einzige Großstadt. In edlem Wettbewerb haben Stadt und Land in unserem Gau ihre besten gegeben. Die Erfahrungen dieses Tages werden von uns bei einer im Frühjahr bestimmten notwendigen Wiederholung ausgenutzt werden.

Ich selbst habe diesmal meine Erfahrungen in der Arbeiterstadt Brandenburg an der Havel gesammelt, und ich zähle diese Erfahrungen zu den schönsten meines Lebens. Im Sinne der wiederholten Anordnungen des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, verbot ich für das gesamte Gaubereich das Fotografieren der Sammler, weil ich der Meinung bin, daß wir unter der gleichen Voraussetzung unser Werk für den Führer und für Deutschland durchzuführen haben, wie unsere Volksgenossen von der NS.-Volkswohlfahrt, die ja auch nicht gestört werden, wenn sie ihre Pflicht erfüllen. Der Gaustab der Kurmark, die Führer des Arbeitsdienstes, der SA, der Hitler-Jugend und der angeschlossenen Verbände, die Behördenleiter und Überwachungsstellen wurden in gerechter Weise auf das gesamte ausgebreitete Gaubereich verteilt. Ich selbst ging mit einer Anzahl meiner engsten Mitarbeiter nach Brandenburg an der Havel, weil der Gauleiter an die Spitze der Front getreten, die die größten Schwierigkeiten bietet. Die Volksgenossen von Brandenburg haben mit der Sammeltätigkeit zweimal erfüllt. Etwa 360 Tausend waren das Ergebnis, das natürlich mit dem Riesenerfolg unseres Reichsministers Dr. Goebbels, der an der Spitze sammelte, keinen materiellen Vergleich vermag. Ich betam in Brandenburg an der Havel auch keine Specks- oder Tausendmarktscheine. Nicht einmal einen Hundertmarktschein vermochte ich zu erbeuten. Zwei fünfzigmarktscheine von pflichtbewußten, wohlhabenden Volksgenossen, die mir extra nachgeliefert kamen, waren die größten Ergüsse. Wir haben ja aber auch nicht herum gelammelt, um festzustellen, daß große Geldscheine an Prominenten gegeben werden, sondern wir haben gemäß dem Befehl des Führers den breiten Massen der Nation gezeigt, daß wir von ihnen das notwendige Verständnis für den Nationalsozialismus und die Leistungen Adolf Hitlers erwarten. In Brandenburg an der Havel scheiterte die sogenannte „besseren Leute“ während der Sammelstunden die Straßen reinlich gemieden zu haben. Um so mehr waren die anderen da. So mancher

zeigte mir seine Stempelkarte und gab mir trotzdem seinen Zeiner oder seinen Zinier. Wir gingen auch in die Läden der überwiegen kleinen Geschäftseure und wurden dort überall freundlich aufgenommen. In allen lag warm, das gründe Aussehen unser Volk. Das deutsche Volk immer wieder zum Ausbruch kam, war selbstverständlich. Es nahm auch seiner Arbeit, wenn wir ihn mit „Du“ anredeten. Überall leuchteten die Augen. Immer wieder werden uns freundschaftliche Ratssätze gegeben. Wir haben an diesem Tage viel gelernt.

Für Adolf Hitler ist der 8. Dezember politisch noch wertvoller als der 19. August. Sein Werk, der deutsche Sozialismus, ist gesichert. Und das ist das Entscheidende des 8. Dezembers. Wäre es nicht einmal zu empfehlen, daß die Geistlichen aller christlichen Kirchen und Bekenntnisse einen Tag der christlichen Solidarität veranstalteten, anstatt sich gegenseitig zu bekämpfen und das deutsche Volk aus den Kirchen hinauszuwerfen? Gerade die Weihnachtszeit sollte das einmal zum Gegenstand ernsterer Entschlüsse machen. Das Volk würde sich freuen, wenn der Generalinspektor des Reiches, Dr. Dibelius mit dem Reichsbischof Ludwig Müller zusammen durch die Arbeiterdörfer des Berliner Ostens oder Nordens mit der Sammelbüchse gingen. Die Kirchen wären in den Weihnachtsfeiertagen noch einmal so voll. Und das christliche Volk hat doch schließlich einen Anspruch darauf, von seiner Geistlichkeit christliche Taten zu erleben.

Und zum Schluß schreibt unser Gauleiter: Eine weitere Lehre des 8. Dezembers wird die sein, daß die Belagerung der breiten Massen ergänzt werden muß durch Vormittagsbesuche bei Banteln, Großgrundbesitzern und großen Wirtschaftsinstituten. Was lag mir nicht, daß diese Kreise bereits durch Sonderbesuche ihrer Pflichtbewußtheit unter Beweis gestellt hätten. Das wissen wir bereits aus den täglichen Mitteilungen des Rundfunks. Die breite Masse operiert auch ihre Lohn- und Gehaltsabgabe regelmäßig ohne Rundfunkübertragung. Sie gibt auch Eintopfessenden, Pfundbrot und Wein. Und sie hat doch den 8. Dezember als einen besonderen Tag empfunden, an dem sie in besonderer Opferwilligkeit zur Verfügung steht. Was dem einen recht ist, muß dem anderen billig sein, wenn es für ihn auch nicht immer billig sein wird. Und den Straßen erreicht man außerdem nur die, die freiwillig kommen. Ich bin gern bereit, bei einem künftigen Tage der nationalen Solidarität womittags in die Wägen der großen Betriebsführer meines Gauess zu fahren, um ihnen für unser Winterhilfswerk die großen Schicksal und Schiene abzunehmen, die auf der Straße so leicht verlorengehen können und die aus dieser Notwendigkeit heraus allein um den 8. Dezember nicht gebracht werden sind. Wir Nationalsozialisten sind nun einmal Menschen, die das Lernen nicht lassen können und die das Gelernte in praktische Tat umwandeln!



Göring vor Diplomatie und Weltspiege  
Der preussische Ministerpräsident während seiner Rede, die er bei dem zweiten diplomatischen Empfang des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, im Berliner Hotel Adlon über „Die Überwindung des Kommunismus in Deutschland“ hielt.

schonellen müsse. Alle Anstrengungen könnten nur eine Richtung haben, nämlich die, Deutschland aus dem Klauen des internationalen Finanzkapitals zu befreien, es aus seiner Verfallsbahn herauszuführen und ihm damit die Handlungsfreiheit wiederzugeben. Es sei christlicher, auf weitere Umkehr und auf weiteren Pump zu verzichten und dafür einmal einige Jahre beiseite zu lassen, als auf fremde Kosten in Gaus und Brauns, die es dann sein Zurück mehr gebe und Deutschlands und des Volkes Schicksal für immer besiegelt sei. Es gehe darum, unsere Kinder eine leichtere Zukunft zu sichern und ihnen mehr zu hinterlassen, als wir selbst übernommen hätten. Um 30.3 anuar seien die nationalen Redatoren verbracht gewesen, wir mühten sie wieder aufzuheben. Das geht nicht zu heute auf morgen, sondern dauere seine Zeit. Darum werde auch der Nationalsozialismus die Bühne nicht in 2 oder 3 Jahren räumen. Seine Führer fahden ihre Berufung als auf Lebenszeit bestehend auf. Das deutsche Volk habe uns an die Stelle gestellt, wo wir stehen, und diese Stelle werden wir dem Mandate des Volkes gehorrend behaupten und die Maßnahmen treffen, die wir aus bellem Willen und Gewissen für das Wohl des Volkes als notwendig erachten.

Dr. Goebbels befaßte sich dann in immer wieder vor laufendem Bewußtsein unterbrochenen Ausführungen mit dem Treiben der Kritiker, die selbst zu faul und zu dummt seien, etwas zu leisten, und deren einzige Tätigkeit darin bestände, das zu bejammern, was andere aufgebaut hätten. „Allen aber, die es ernstlich mit uns meinen, bieten wir aufrechtig die Hand. Wir wollen mit ihnen in einer soliden marschieren. Das Schicksal und die alleinige Verantwortung aber liegt auf den Schultern eines Mannes, der bestialisch auch das alleinige Kommando führen muß.“  
Dr. Goebbels schloß dann auch die Kirchensfrage an und grenzte sich einmal die Aufgabengruppe von Kirche und Partei deutlich ab. Er wies noch einmal ausdrücklich darauf hin, daß die nationalsozialistische Bewegung getreu ihrem Programm positiv heftig eingestellt sei. Sie stehe daher der latibolischen und der protestantischen Kirche gleichmäßig loyal gegenüber und habe nicht die Absicht, — das sei schon oft gesagt worden, forme aber nicht genug betont werden — in die künftigen Dinge der Kirche sich hineinzuengen. Gehört aber sollten die Vertreter der Kirche sich nicht in die Politik hineinmischen. Werde diese Abgrenzung eingehalten, dann